Potsdams]andere[Seiten

Die Linke ◄ Monatszeitung für die Landeshauptstadt

Juli 2010 — Nr. 7 · 6. Jahrgang

Links diskutiert
3 *Keine „Materialschlacht“ zu OB-Wahlen/Programmdebatte*

Babelsberg
6–9 *Handel in der City/Fußball/ Inwole/Kulturhaus Babelsberg*

Kultur/Sport
11 *Erdbeer-CD/Potsdam–Luzern/ Rettet Brandenburger Alleen!*

Für eine atomwaffenfreie Welt

Gedenkstein für die Atombombenopfer wird auf dem Hiroshima-Platz in Babelsberg übergeben

Gegenüber der Truman-Villa werden die Mitglieder und Interessenten des Hiroshima-Platz-Potsdam e.V. und zahlreiche Spenderinnen und Spendern am 25. Juli 2010 ab 11.00 Uhr im Rahmen einer Gedenkveranstaltung den neu gestalteten Gedenkort Hiroshima-Platz an die Öffentlichkeit übergeben.

Ergänzend zur Gedenkveranstaltung am 25. Juli wird am Abend ab 20.30 Uhr ein Lichterabend an der Anlegestelle „Griebnitzsee“ veranstaltet. Weitere Informationen zum Gedenkort sind im Internet zu finden. Der Gedenkstein trägt folgende Inschrift: „Im Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. August und 9. August 1945“ (in deutsch, englisch und japanisch).



Das Modell des Gedenksteines — *Montage:Hiroshima-Platz e.V.*

Während der Potsdamer Konferenz der Alliierten Grossmächte vom 17. Juli 1945 bis zum 2. August 1945 wohnte der damalige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Harry S. Truman, in der gegenüberliegenden Villa. Am 25. Juli 1945 wurde mit Zustimmung des amerikanischen Präsidenten aus Washington D.C. der militärische Befehl zum Abwurf der Atombomben erteilt. Die zerstörerische Kraft der Bomben brachte hunderttausendfachen Tod und entsetzliches Leid über die Menschen.



Lohn, von dem man auch leben kann

Mitarbeiter des Bergmann-Klinikums demonstrierten vor dem Stadthaus/ Gerechte Tarife gefordert

„Aufhören!“ „Dummes Gequatsche!“ „Lügner!“ – solche Worte plus ein schrilles Trillerpfeifenkonzert schallten dem Oberbürgermeister Potsdams entgegen, als er sich den rund 100 Klinikmitarbeitern des Bergmann-Klinikums stellte, die am 9. Juni vor dem Stadthaus demonstrierten. Jakobs hatte auch wenig zu bieten. „Wenn sie sich beschweren wollen, dann tun sie das bei Gesundheitsminister Rösler“, war eine der ausweichenden Redewendungen des Stadtoberhaupts. Und dass die Arbeitnehmer ihre Interessen „am Verhandlungstisch einbringen sollen“ und dass letztlich „ein Kompromiss“ bei den anstehenden Verhandlungen rauskommen würde. Mehr war von Jakobs nicht zu hören. Aus „Zeitmangel“ verließ er auch sehr schnell die Demonstration.

Die Demonstranten standen

(Fortsetzung auf SEITE 2)

Ortsverband der LINKEN in Babelsberg und Zentrum Ost

Auf einer Mitgliedervollversammlung im Kino Thalia wurde am 19. Juni der Ortsverband Babelsberg / Zentrum Ost der LINKEN mit der Wahl eines Ortsverbandsvorstands gegründet. Immerhin 46 wahlberechtigte Mitglieder der LINKEN fanden den Weg am Sonnabendvormittag ins Kino. Laut Statistik gehören allerdings 169 Mitglieder dem neuen Verband an, weil sie ihren Wohnsitz in Babelsberg oder im Zentrum Ost haben. Zu den Gründen für die eingeleitete Umstrukturierung erläuterte der bisherige Wahlkreiskoordinator Stephan Worseck, dass viele der bisherigen Basisorganisationen aus Altersgründen in absehbarer Zeit nicht mehr arbeitsfähig sein werden. Sie bleiben weiterhin bestehen, der Ortsverband wird die Grundstruktur der Zukunft werden. Dadurch sollen die Kommunikation innerhalb der Partei und die Wirkung nach außen verbessert werden. In diesem Zusammenhang wird es Anfang Juli auf dem nächsten Kreisparteitag auch eine neue Satzung geben, welche den neuen Strukturen eine rechtliche Grundlage geben wird.

So wurde unter anderem beschlossen, dass der Vorstand des Ortsverbands aus fünf Mitgliedern bestehen soll. Vier davon wurden mit Traumwahlergebnissen von bis zu 100 Prozent gewählt. Zur Besetzung des fünften Vorstandssitzes erging der Appell an die jungen Genossen, sehr schnell einen geeigneten Vertreter zu finden, der dann kooptiert werden kann. Stephan Worseck ist der neue Vorsitzende des Ortsverbands Babelsberg/ Zentrum Ost. Er war einer der Kandidaten, die 46 von 46 abgegebenen Stimmen erhielten. Des Weiteren arbeiten im neuen Vorstand mit: Silke Bartsch, Petra Kupfer und Bernd Giewolies.

(Fortsetzung auf SEITE 2)

Auf ein Wort…



Sparen rund um das Existenzminimum

Von Inga-Karina Ackermann
Vorsitzende Arbeitslosenverband Deutschland, Landesverband Brandenburg e.V.

Weil der Staat nicht über seine Verhältnisse leben kann, sollen nun wieder einmal diejenigen, die am wenigsten zum Leben besitzen, für die Sanierung des Bundeshaushaltes aufkommen. Nach der 2006 vorgenommenen Kürzung der Rentenversicherungsbeiträge für Bezieher vom Arbeitslosengeld (Alg)II kommt nun die vollständige Streichung. Der Altersarmut sind damit weitere Türen und Tore geöffnet. Die Streichung des Zuschlages beim Übergang von Alg I zum Alg II bedeutet den ungesicherten Absturz von der unverschuldeten Arbeitslosigkeit in den Beginn einer dauerhaften Ausgrenzung. Bei der Förderung junger Familien, und hier überwiegend der Alleinerziehenden, kürzt und streicht die Bundesregierung das Elterngeld nur bei den Geringverdienern bzw. den Sozialleistungsempfängern. 2009 erst begründet eingeführt erfolgt nun wieder die Kürzung im Wohngeldgesetz bei den Zuschüssen zu den Heizkosten. Mitten im Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung

(Fortsetzung auf SEITE 2)

(Fortsetzung von SEITE 1)

hat die Bundesregierung ihren Beitrag mit dem „Sparpaket“ untersetzt und sorgt dafür, dass eine wachsende Zahl von Menschen in Perspektivlosigkeit und mit Zukunftsängsten eine gesellschaftliche und soziale Ausgrenzung erlebt.

Früh übt sich …

Frühstücksaktion der Verbraucherzentrale Brandenburg bei künftigen Erstklässlern



Ein gesundes, mit Appetit und in Ruhe verspeistes Frühstück ist der beste Start in den Tag. Weil Ernährungsgewohnheiten bereits in der Kindheit geprägt werden, ist ein ausgewogenes Frühstück gerade für Schulkinder sehr wichtig. Eine richtige Verpflegung und Ernährungsbildung in Schulen ist wichtig, um einer falschen Ernährung von Kindern und Jugendlichen entgegenzusteuern - und hier kann man nicht früh genug damit anfangen.

Umso unterstützenswerter ist die diesjährige Aktion der Brandenburgischen Verbraucherzentrale zu sehen, die bereits bei den künftigen Schulanfängern in den Kitas ansetzt, meinte Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg und schmierte fleißig für die Kinder Frühstücksbrote (Foto).

Mit seiner Teilnahme am Auftakt der diesjährigen Frühstücksaktion in der Kita „Zauberwald“ am 16. Juni 2010 wollte er neben der Notwendigkeit eines gesunden Frühstücks für alle Kinder auch auf die immer noch nicht gelöste Problematik eines kostenlosen Schulessens für sozial benachteiligte Kinder an Potsdamer Schulen hinweisen. Es reicht nicht aus, wenn der Oberbürgermeister selbst untätig, auf den Bund und das Land verweist und wartet. Seit 2009 wäre eine Umsetzung in Potsdam möglich gewesen. DIE LINKE hat in den Haushaltsberatungen der Jahre 2009 und 2010 für eine Einstellung finanzieller Mittel gerungen. Einzig am immer wiederkehrenden Veto des Oberbürgermeisters sind sie gescheitert. Da muss sich noch viel ändern – in den Köpfen und auf den Speiseplänen.

Mütter und Väter auf Antikriegsmahnwachen

Leserbrief zu „Mütter für den Frieden“, Potsdams andere Seiten, Juni 2010, Seite 4

Vielen Dank für die in Eurer Rubrik „Kalenderblätter-Geschichte“ erwähnten „Mütter für den Frieden“, in deren Tradition sich die „Mütter gegen den Krieg Berlin-Brandenburg“ sehen. Wir haben uns während der NATO-Aggression gegen den letzten sozialistischen Staat in Europa zusammengefunden und fuhren 1999 mit anderen 160 Friedensbewegten in einem Solidaritätskonvoi nach Jugoslawien. Mit unseren seither wöchentlichen Mahnwachen gegen den Krieg jeden Montag 18.00 Uhr am Alexanderplatz in Berlin vor dem Kaufhofeingang, sind wir eine der mittlerweile längsten und kontinuierlichsten Antikriegsmahnwachen in Deutschland, der sich nunmehr auch Väter angeschlossen haben.

Brigitte Queck, Potsdam, Leiterin der Gruppe, T/F/A: 0331 71 17 71

20 Jahre Verbraucherberatungszentrum Potsdam

Vor wenigen Tagen feierte das Beratungszentrum Potsdam der Verbraucherzentrale sein 20-jähriges Jubiläum – und so mancher erinnerte sich mit den Mitarbeitern angesichts alter Fotos an die „Müllmauer“ in der Brandenburger Straße, den Fahrradhelm-Test mit Potsdamer Schülern und die Gewinn-Ausstellung mit der Wäscheleine als angeblichen „Wäschetrockner“. Drängten sich 1990 noch Ratsuchende im Warteraum, um auf Kaffeefahrten gekaufte Lamadecken und an der Haustür aufgedrängte Zeitschriftenabos wieder loszuwerden, führen heute eher untergeschobene Telefon- und Internetverträge und der Datenklau von Lottofirmen die Potsdamer in die Bahnhofspassagen. Eines ist von damals bis heute gleich geblieben: Fast immer geht es um Produkte oder Leistungen, die man nicht braucht, aber teue bezahlen soll…

Als die Geburtstagsgäste 2010 aufgerufen waren, unter 15 Abzockmaschen drei Punkte zu vergeben, fiel die Wahl auf einen unzulässigen Werbeanrufer als „Ober-Abzocker“, der einen Mercedes-Gewinn in Aussicht stellt und zur Klärung der Übergabe eine teure 0900-Rufnummer angibt. Daneben standen zum Beispiel Rechnungen für angebliche Internetabos, einseitig auf Provisionen ausgerichtete Geldanlageberatungen und irreführende Werbeversprechen für angebliche Schlankheitsmittel oder Gesundheitspillen zur Wahl.

Wer auf solche Geschäftemacher hereingefallen ist und das kostenlose Beratungsangebot am Potsdamer Verbraucherschützer-Geburtstag nicht genutzt hat, kann „seinen“ Werbeanruf für eine bundesweite Erfassung immer noch mitteilen unter www.vzb.de/telefonwerbung . Oder er/sie kommt einfach ins Beratungszentrum Potsdam, Lange Brücke 2. Hier gibt es übrigens auch kostenlose Tipps und Testberichte zum Nachschlagen in über 60 Ordnern – zum Kauf, Werk- und Dienstleistungsverträgen ebenso wie zu Versicherungen und Geldanlagen, gesunder Ernährung, Energie sparen und Gesundheit. *-ed*

Lohn, von dem man auch leben kann

(Fortsetzung von SEITE 1)

für 330 Beschäftigte einer Service-Gesellschaft des Bergmann-Klinikums. „Viele von uns waren zuvor Beschäftigte des Klinikums und üben jetzt die gleiche Tätigkeit am gleichen Arbeitsplatz zu schlechteren Konditionen aus“, so die Gewerkschafter. Cirka 100 Beschäftigte haben sogar einen Stundenlohn unter 7,50 EUR! Ver.di-Verhandlungsführer Georg Güttner-Meyer: „Wir fordern gleichen Lohn für gleiche Arbeit und einen Mindestlohn, mit dem der Lebensunterhalt auch beglichen werden kann!“

Der LINKE-Fraktionschef Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg unterstützte die Gewerkschafter in ihren gerechten Forderungen (Foto). Er wies u. a. darauf hin, dass seit jeher seine Partei gefordert hat, dass das Klinikum in kommunaler Trägerschaft verbleiben müsse. Die Ausgründungen im Klinikum geisselte er als „fragwürdig“. Scharfenberg wies in diesem Zusammenhang auf das derzeit im Land diskutierte Vergabegesetz hin. Für öffentliche Aufträge sollen also Mindestlöhne gelten – auch für das kommunale Krankenhaus.

Die ver.di-Betriebsgruppe wird für die bevorstehenden OB-Wahlen an alle OB-Kandidaten Potsdams so genannte „Wahlprüfsteine“ versenden. *-bm*

Ortsverband der LINKEN gegründet

(Fortsetzung von SEITE 1)

In der inhaltlichen Diskussion kamen die Probleme in den Wohngebieten zur Sprache, die hier nur summarisch erwähnt werden können: Uferweg am Griebnitzsee, Entwicklung des Einzelhandels, Bevölkerungsverdrängung durch hohe Mieten, Zukunft der Goetheschule, zunehmender Anteil privater Schulen usw. Dem neuen Ortsverband werden die Themen nicht ausgehen, und es wird sehr schnell nötig sein, sie auch anzugehen – im Interesse der Einwohner von Babelsberg und Zentrum Ost. *Dr. Klaus-Uwe Gunold*

IMPRESSUM
„Potsdams andere Seiten“
Die Linke ◄ Monatszeitung für die Landeshauptstadt.
HERAUSGEBER: Kreisvorstand DIE LINKE. Potsdam; **Günther Waschkuhn,** Vorsitzender. Alleestraße 3, 14469 Potsdam.
REDAKTION: medien**punkt** potsdam; Hessestraße 5, 14469 Potsdam **Bernd Martin** (V.i.S.d.P.); **Rainer Dyk,** Redakteur; **H. Jo. Eggstein,** Layout; **Jens Hörnig,** Reisen, Service; **Gerlinde Krahnert,** freie Mitarbeit; **Renate Frenz,** Redaktionssekretariat; Tel.: 0331/ 20 01 89-70; Fax: -71; email: pas.redaktion@ gmx.net;
ANZEIGEN: Sekretariat.
BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto-Nr. 3508020699; BLZ: 160 500 00
„PaS“ erscheint monatlich für 12.000 LeserInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des/der AutorIn dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw. Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.
BILDAUTOREN: Redaktion, Archiv
DRUCK: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg.

Keine „Materialschlacht“ zu den OB-Wahlen

In einem offenen Brief wendete sich die Potsdamer LINKE am 21.Mai 2010 an die Vorstände der CDU, FDP, der Fraktion Die Andere, Bündnis 90/ Die Grünen und SPD. Dieses Schreiben hatte folgenden Inhalt:

„Alle demokratischen Kräfte in Potsdam wünschen sich eine hohe Beteiligung an der Oberbürgermeisterwahl im Herbst. Um diesen Prozess positiv zu fördern unterbreitet DIE LINKE in Potsdam den Vorschlag, sich auf einen „maßvollen“ Wahlkampf zu verständigen. Wir laden Sie ein, sich mit uns auf einen gemeinsamen Nenner zu einigen. Wir stellen uns eine Größenordnung von 500 Plakaten vor. Aus mehreren Gründen halten wir eine „Materialschlacht“ mit Tausenden von Plakaten für unverantwortlich:

Viele Potsdamerinnen und Potsdamern empfinden materialintensive Wahlkämpfe als Geldverschwendung, dies umso mehr, als vielen ihre finanzielle Situation aufgrund der Wirtschaftskrise Einschränkungen abverlangen wird.

Übertrieben plakatives Werben trägt mit zur Politikverdrossenheit und damit zu einer sinkenden Wahlbeteiligung bei - das belegen auch Rückmeldungen aus vergangenen Wahlkämpfen.

Eine glaubwürdige Zukunftspolitik im Sinne des Umweltschutzes verlangt auch den diesem Ziel entsprechenden schonenden Einsatz von Materialressourcen.

Deshalb ruft der Kreisverband der Partei DIE LINKE Sie dazu auf, gemeinsam einen maßvollen Wahlkampf zu führen und vor allem auf inhaltliche Kommunikation statt auf Plakate zu setzen. Es geht uns darum, keinen Überdruss bei Bürgerinnen und Bürgern zu provozieren und zu zeigen, dass die wichtigsten politischen Kräfte sich im Interesse der Stadt verständigen können.

Eine derartige Absprache nutzt der Umwelt und dem Stadtbild, benachteiligt nicht die kleineren Parteien, und trifft das Interesse der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

Über eine breite Beteiligung im Interesse der Bürger Potsdams würden wir uns freuen. Dieser Aufruf gilt natürlich für DIE LINKE auch für den Fall, dass sie allein bleibt. Aber das hoffen wir nicht.“



Ein Schnappschuss aus den Vorjahren.

Ortsverband Potsdam-West der LINKEN gegründet

Am Mittwoch, den 26.05. trafen sich über 50 Mitglieder der LINKEN aus dem Gebiet Potsdam-West und der Brandenburger Vorstadt im Casino in der Zeppelinstraße, um den Ortsverband „Potsdam West“ zu gründen. Ziel des neuen Verbandes ist es „unsere gewachsenen Strukturen zu ergänzen und zu erweitern“, so wie es der Sprecher Bernhard Heimann hervorhob. Die verstärkte Einmischung in die Verhältnisse vor Ort und die Zusammenarbeit mit allen fortschrittlichen Kräften sind weitere Ziele, die sich der Ortsverband gesetzt hat.

Bei den Wahlen zum SprecherInnenrat wurden 5 Genossinnen und Genossen gewählt. Dies waren: Marlies Nopens, die über eine langjährige kommunale Kompetenz verfügt, Bianca Bastian, die Politik und Geschichte studiert, Steffen Kühne, seit mehreren Jahren aktives Mitglied des parteinahen Jugendverbandes Linksjugend ['solid] und seit 2009 in dessen BundessprecherInnenrat, Jan Eckhoff, ebenfalls aktiv in der Linksjugend ['solid], in Westdeutschland politisch sozialisiert und im letzten Jahr nach Potsdam gezogen, sowie Bernhard Heimann, ein Urgestein der LINKEN in Potsdam-West.

Diskussion statt Dogmen

Bei der Vereinigung der LINKEN geht es auch um kulturelles Zusammenwachsen

Von Heinz Vietze, Vorstandsvorsitzender der Rosa-Luxemburg-Stiftung und Mitglied der Programmkommission der LINKEN

Seit der Vereinigung der ostlinken PDS und der westlinken WASG hat die daraus hervorgegangene neue LINKE viel Terrain und programmatische Klarheit gewonnen Insgesamt erweist sich diese neue LINKE als eine wirksame politische Produktivkraft. Andererseits treten aber auch bestimmte Erscheinungen zu Tage, die eigentlich bei LINKEN nichts zu suchen hätten, wie Besserwisserei, Abwesenheit von Ehrlichkeit, Wichtigtuerei, Denunziantentum. Da hilft auch nicht der Hinweis darauf, dass es so etwas auch in anderen Parteien gibt, da wir uns doch von allen anderen Parteien unterscheiden wollen.

Es geht bei der Vereinigung unserer Partei auch und gerade um das Zusammenwachsen von Ost und West. Es geht um die Zusammenführung unterschiedlicher Traditionen, Kultur, struktureller Unterschiede. Es geht um die Zusammenführung der Volkspartei im Osten und im Saarland und den von (ausschließlich) oppositionellen Interessen geprägten anderen Teilen der Partei. Diese Verschiedenartigkeit sollten wir positiv annehmen. Auch und gerade weil wir mit marxistischer Dogmatik, postmoderner Beliebigkeit, Sektierertum, aber auch offenem Geist konfrontiert sind. Aber einfacher ist es nun mal nicht zu haben.

DIE LINKE ist eine plurale Partei. Sie hat Flügel, Plattformen und Strömungen und derzeit ein unterentwickeltes Zentrum. Doch jede Partei benötigt ein von der Mitgliedschaft akzeptiertes Zentrum, eine politische Führung. Die uns vorgelegte Paketlösung für die zu besetzenden Spitzenpositionen hat keine Begeisterung bei den Mitgliedern hervorgerufen. Dies lag sicher an der nicht ausreichenden Vorbereitung. Aber am Ende ist sie trotzdem eine demokratische Form. Die Frage, wer künftig den Ton angibt, verleitet darüber nachzudenken, ob die eigene Strömung, Plattform, Gruppierung diesen wichtigen Platz ausfüllen sollte. Ich denke, Strömungen sollen Strömungen, Flügel Flügel und Plattformen Plattformen bleiben und als solche ihre – die Partei bereichernden – Empfehlungen geben.

Wenn wir über Gefahren reden, sollten wir uns auf Max Weber besinnen, der in seiner Schrift »Politik als Beruf« bemerkte: »Man kann sagen, dass drei Qualitäten vornehmlich entscheidend sind für den Politiker. Leidenschaft – Verantwortungsgefühl – Augenmaß. Leidenschaft im Sinn von Sachlichkeit, leidenschaftlicher Hingabe an eine Sache, Verantwortungsgefühl, denn mit der bloßen als noch so echt empfundenen Leidenschaft ist es freilich nicht getan. Sie macht nicht zum Politiker, wenn sie nicht als Dienst an einer Sache auch die Verantwortlichkeiten gegenüber eben dieser Sache zum entscheidenden Leitstern des Handelns macht. Das Augenmaß, die Fähigkeit, die Realitäten mit innerer Sammlung und Ruhe auf sich wirken zu lassen. Die Stärke einer politischen Persönlichkeit bedeutet in allererster Linie den Besitz dieser Qualitäten.«

Max Weber verweist weiter darauf, dass ein Politiker täglich und stündlich einen ganz trivialen, all zu menschlichen Feind in sich zu überwinden hat, die ganz gemeine Eitelkeit. Es ist auch bedenklich, wenn Lothar Bisky über den „Genossen Spaltpilz“ spricht, der – so sagt er – darüber nachdenkt, wie er den anderen Genossen Mitstreiter klein kriegt, wie er diesen in die Ecke drängen kann. Bisky beschreibt auch eine Art Verdächtigungskultur, die niemals Motor für Entwicklung ist, im Gegenteil, Entwicklung abwürgt.

Doch auch die Art und Weise, wie wir die Diskussion führen, wie wir die Kontroverse austragen, bleibt nicht unbeobachtet. JournalistInnen begleiten uns ausgiebig. Sie erkennen persönliche Aversionen, selbstdarstellerischen Ehrgeiz, fundamentalistische Prinzipienreiter, neidvolles Geschwätz, einen die Würde und Persönlichkeit der LINKEN missachtenden Stil und schreiben darüber. Es ist an uns, dies zu beenden. Das setzt aber voraus, dass wir das, was wir für die Gesellschaft anstreben, in einem aufgeschlossenen, solidarischen, würdevollen Umgang miteinander selbst praktizieren. Gregor Gysi hat einmal den Wunsch geäußert, dass sich das Maß der Selbstbeschäftigung in unserer Partei auf 10 Prozent reduzieren möge, im Übrigen aber Politik gemacht werden solle. Ich finde, er hat recht. Und ich bin zuversichtlich, dass wir diese Hürde nehmen können. Sozial und solidarisch. Besonnen und ehrlich. (gekürzt aus ND, 3.Mai 2010. Der komplette Text: www.dielinke.de/programm/wortmeldungen/)

Lernt, arbeitet und kämpft – 1. Bezirks-Turn-und-Sportfest

Juli 1955

Am Wochenende 30. und 31. Juli 1955 waren in Potsdam – neben den sonst üblichen Touristen – 3.000 Menschen mehr in Potsdam als sonst. Doch die hatten kaum Zeit, sich die historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt anzusehen, denn sie waren Aktive des 1. Bezirks-Turn-und-Sportfestes. Und natürlich hatten die aus dem ganzen Bezirk Potsdam kommenden Sportler nicht nur Sport zu treiben, sondern – wie es die Losung verlangte – zu lernen, zu arbeiten und zu kämpfen. Wofür sie das tun sollten, folgte: „...für den Frieden, für die Einheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes!“

Eine Losung aber war nicht genug. Noch deutlicher musste der Auftrag an die Sportler formuliert werden! „Seid bereit, Eure Heimat gegen alle Angriffe zu verteidigen getreu den fortschrittlichen Traditionen der deutschen Turn- und Sportbewegung. Eignet Euch in den Reihen der KVP (Kasernierte Volkspolizei – d.V.) und GST (Gesellschaft für Sport und Technik – d. V.) die dazu notwendigen Kenntnisse an!“

Gegen welche eventuellen Gegner sich diese Bemühungen richten sollten, wurde in der Losung nicht gesagt – vielleicht hätten sich die 300 Freizeitsportler aus der Bundesrepublik Deutschland verprellt gefühlt.

„Die Verlobte“ – Grand Prix 1980

Juli 1980

„...herausragend gespielt, vielschichtig inszeniert...“ – so lautete das allgemeine Urteil der Kritik über den DEFA-Spielfilm „Die Verlobte“. Das Drehbuch hatten Günther Rücker und Günter Reisch nach der Romantrilogie von Eva Lippold „Haus der schweren Tore“ geschrieben und



zugleich Regie geführt. Hinter der Kamera stand Jürgen Brauer und davor Jutta Wachowiak, Regimantas Adomaitis, Inge Keller, Katrin Saß, Rolf Ludwig, Irma Münch u.v.a.

Kein Wunder bei solcher Kritik, dass dieser Film am 10. Juli 1980 auf dem XXII. Filmfestival in Karlovy Vary mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet wurde. Er war zugleich der erste DEFA-Film, der diese Auszeichnung erhielt.

Friedrich II. drohte schon mit Aussperrung

Juli 1780

Seit 1763 war in Potsdam verstärkt gebaut worden. Friedrich II. hatte – zwar mühevoll und glückhaft – den Siebenjährigen Krieg für sich entscheiden können. Von nun ab galt seine Kraft verstärkt der Bautätigkeit in Potsdam. Einher gehen musste damit natürlich auch die Konzentration zahlreicher Baugewerke in Potsdam. Und die Männer, wohl ihres Wertes bewusst, brachten auch Unruhe mit insofern, als sie Forderungen stellten.

So auch 1780. Sie verlangten mehr Lohn.

Um seine Bauziele fürchtend, erließ der König am 08. Juli 1780 eine Kabinettsordre, den Arbeitskampf der Potsdamer Maurer betreffend, die „...außerordentlich unruhig, widerspenstig und ungehorsam geworden...“ sind und „...auf die Erhöhung des Arbeitslohnes dringen...“

Friedrich II. verlangte vom Potsdamer Magistrat, dass er „...die Leute in ihren Schranken und in gehöriger Ordnung zu halten...“ hätten. Sollte es jedoch geschehen, dass „...einer oder andere von seiner Widerspenstigkeit nicht in guten abstehen will, selbigen ohne Umbstände zu arretiren...“ Vorerst aber sollten die Verantwortlichen vom Bau-Comptoir die Maurer zusammennehmen und ihnen auf „... das nachdrücklichste andeuten, sich ruhig und vernünftig, wie es treuen und gehorsamen Bürgern geziemet, zu betragen...“

Sollten sie aber „...in ihrer Widerspenstigkeit beharren, und weitere Aufwiegeleien machen...“, so werden sie, wie Friedrich II. unterstrich, „...von aller Königlichen Bauarbeit auf immer ausgeschlossen...“

Die Aussperrung als letztes Mittel, sich die Arbeitenden gefügig zu machen, ist – wie man leicht sieht – keine Erfindung der neuen Zeit. Zählt ihre Androhung vielleicht gar zu den preußischen Tugenden?

-rt

Beifall von 50.000

Juli 1950

Folgt man dem Bericht der „Märkischen Volksstimme“ vom 04. Juli 1950 über den Auftritt des Staatlichen Volkskunstensembles der Sowjetunion „Moissejew“ am 03. Juli 1950 im Ernst-Thälmann-Stadion, so schlugen dort die Begeisterungswellen besonders hoch.

Freilich, das Ensemble war eines von Weltruf und so wird auch verständlich, dass sich im weiten Rund des Stadions über 50.000 Zuschauer aus dem Land Brandenburg und Potsdam versammelt hatten – unter ihnen übrigens auch der Ministerpräsident Rudi Jahn.

Ein kultureller Höhepunkt, der die Folgen des erst vor fünf Jahren zu Ende gegangenen Krieges – so die Trümmerberge in Potsdam – wenigstens für Stunden vergessen ließ.



Tolle Kandidaten – tolle Ergebnisse!

1990 – 2010: 20 Jahre PDS / DIE LINKE in der Stadtverordnetenversammlung Potsdam

2010 ist das Jahr der 20. Jahrestage. Am 30. Mai 2010 fand eine Festveranstaltung aus Anlass des 20. Jahrestages der Konstituierung der „ersten frei gewählten" Stadtverordnetenversammlung in Potsdam im Plenarsaal des Stadthauses statt. Geladen hatten der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung und der Oberbürgermeister. Gekommen waren ehemalige und jetzt aktive Stadtverordnete und der erste „frei gewählte" Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam, Dr. Horst Gramlich. Er und der 1990 gewählte Stadtpräsident Dr. Helmut Przybilski trugen sich in das Goldene Buch der Stadt ein.

Unsere Bitte zu prüfen, ob Frau Birgit Müller ebenfalls mit einem Eintrag in das Goldene Buch für ihre 14-jährige engagierte Arbeit als Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung geehrt werden sollte, wurde negativ beschieden. Das soll bei nächster Gelegenheit nachgeholt werden, so die Zusage des Oberbürgermeisters.

Die Fraktion hatte bereits Ende des vergangenen Jahres die Idee, diesen 20. Jahrestag zum Anlass zu nehmen, um alle ehemaligen und heute aktiven Mitglieder zu einem Treffen einzuladen. Das fand am 04. Juni 2010 auf dem Turbine-Sportplatz in der Waldstadt statt. Wir haben uns sehr gefreut, dass von unseren 37 einstigen Mitstreitern 16 gekommen sind.

Über die 20 Jahre haben sich alles in allem 60 Männer und Frauen in der und für die Fraktion engagiert. Für 3 war es ein ganz besonderes Jubiläum: Rolf Kutzmutz, Birgit Müller und Hans-Jürgen Scharfenberg sind seit 20 Jahren Stadtverordnete. Ihnen herzlichen Glückwunsch und Dank für ihr Engagement.

Vier unserer ehemaligen Mitstreiter sind leider verstorben. Gudrun Deubener, Dr. Ekkehardt Forster, Fritz Götze und Dr. Raimund Haack.

In einem Resümee würdigte Hans-Jürgen Scharfenberg auch die Arbeit Einzelner, die in wichtigen politischen Funktionen die Fraktion in besonderer Weise vertraten: So war Prof. Dr. Lissy Jäckel von 1990 – 1993 stellvertretende Stadtpräsidentin, Birgit Müller von 1994 – 2008 Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Claus Dobberke von 1994 – 1999 der erste linke Beigeordnete (Bildung, Kultur und Sport).

Scharfenberg dankte all denen, die als Ausschussvorsitzende eine zuverlässige Arbeit geleistet haben bzw. leisten. Er hob hervor, dass mit Rolf Kutzmutz ein Bundestagsabgeordneter; mit Anita Tack und Dr. Andreas Trunschke Landtagsabgeordnete Mitglieder der Fraktion sind bzw. waren. Es ist sicher nicht alltäglich, dass eine Ministerin einer Landesregierung Mitglied einer Kommunalvertretung ist. Anita Tack ist Ministerin und Stadtverordnete.

Wahlergebnisse sind ein entscheidender Gradmesser für den Erfolg und die Akzeptanz der politischen Arbeit. Wiederholt führten Rolf Kutzmutz und Hans-Jürgen Scharfenberg die Top-10 der Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl an.

Wir hatten bei allen bisherigen Oberbürgermeisterwahlen hervorragende Kandidaten im Rennen: 1993 musste Rolf Kutzmutz erst im Ergebnis der Stichwahl Horst Gramlich den Vortritt lassen. Und das trotz der unsäglich losgetretenen Debatte um seine „Stasi-Vergangenheit".

1998 hat Anita Tack gegen M. Platzeck kandidiert und dabei mehr als eine gute Figur gemacht.

2002 fehlten Hans-Jürgen Scharfenberg „ganze" 122 Stimmen in der Stichwahl am Sieg gegen J. Jakobs.

Im Wettbewerb um den Status „stärkste Fraktion" sehen wir ganz gut aus:

1990 – 1993 waren wir mit 30 von insgesamt 115 Stadtverordneten vertreten und damit zweitstärkste Fraktion;

1993 – 1998 mit 19 von insgesamt 50 Sitzen die stärkste Fraktion;

1998 – 2003 mit 16 von den 50 Sitzen zweitstärkste Fraktion;

2003 – 2008 und 2008 – 2014 wieder stärkste Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung.

Von Kontinuität und Stabilität unserer Arbeit zeugt auch die Tatsache, dass die Fraktion in 20 Jahren nur zwei Fraktionsvorsitzende hatte - Rolf Kutzmutz und Hans-Jürgen Scharfenberg. Das haben andere Fraktionen schon in einer halben Wahlperiode geschafft.

Unser Dank gilt allen, die sich in den 20 Jahren für die PDS bzw. DIE LINKE engagiert haben und mit ihrer Arbeit ganz wesentlich dazu beigetragen haben, dass unsere Fraktion zu einer stabilen, berechenbaren, bürgerverbundenen und fachlich kompetenten Größe in der politischen Landschaft der Stadt wachsen konnte.

Dieses Engagement war und ist verbunden mit immens viel Arbeit, sehr wenig Freizeit und mit dem Führen von Auseinandersetzungen, die es immer sehr reichlich gab und gibt.

Es ist aber auch verbunden mit dem Stolz, sich dieser wichtigen Aufgabe gestellt und mit der Arbeit etwas erreicht zu haben.

Dr. Sigrid Müller
Geschäftsführerin



Das obligatorische Erinnerungsfoto.

Sicherheit für gymnasiale Oberstufe

Nur für das Schuljahr 2010/11 sollte eine vom Fachbereich Schule und Sport anberaumte Eilentscheidung der Stadtverordneten gelten, der Errichtung von drei Klassen an der Goethe-Gesamtschule die Zustimmung zu erteilen. Das sei allerdings zu kurz gedacht, so ein Ergänzungsantrag der LINKEN auf der SVV am 2. Juni, der den Beschluss dahingehend aufweitet, dass der Stadtverordnetenversammlung im September eine Vorlage zur Fortführung der gymnasialen Oberstufe (Sek. II) an der Goethe-Gesamtschule mit 11. Klassen ab dem Schuljahr 2011/12 vorzulegen ist.

„Die Eltern brauchen vor ihrer Anwahlentscheidung die Sicherheit, dass ihr Kind in dieser Einrichtung auch das Abitur ablegen kann", wurde im Ergänzungsantrag der LINKEN begründet.

610 Unterschriften von Schülern, Eltern und anderen Babelsbergern untermauerten diese Forderung. Der Ausschuss für Bildung und Sport hat die Wiederaufnahme von 7. Klassen und die Fortführung der gymnasialen Oberstufe ab Schuljahr 2011/12 an der Goethe-Gesamtschule ebenfalls gefordert.

Zu überdenken wäre im nächsten Schritt ebenfalls, wie die Stadt darauf reagiere, dass es eine weit überwiegende Anzahl von Anmeldungen für eine Abiturstufe an der Gesamtschule in Babelsberg, aber verschwindend geringe Anmeldungen für ein Gymnasium gebe.

Hella Drohla
Bildungspolitische Sprecherin

Handel muss man „sehen“

Der Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan SAN B-06 (Babelsberg) ist auf Antrag der LINKEN Geschichte. Der Bebauungsplan sah auf dem Karree zwischen Rudolf-Breitscheid-, Karl-Liebknecht-, Daimler- und Voltastraße einen großflächigen Einkaufsmarkt vor, der unter der Bevölkerung und vor allem den Einzelhändlern Babelsbergs sehr umstritten ist.

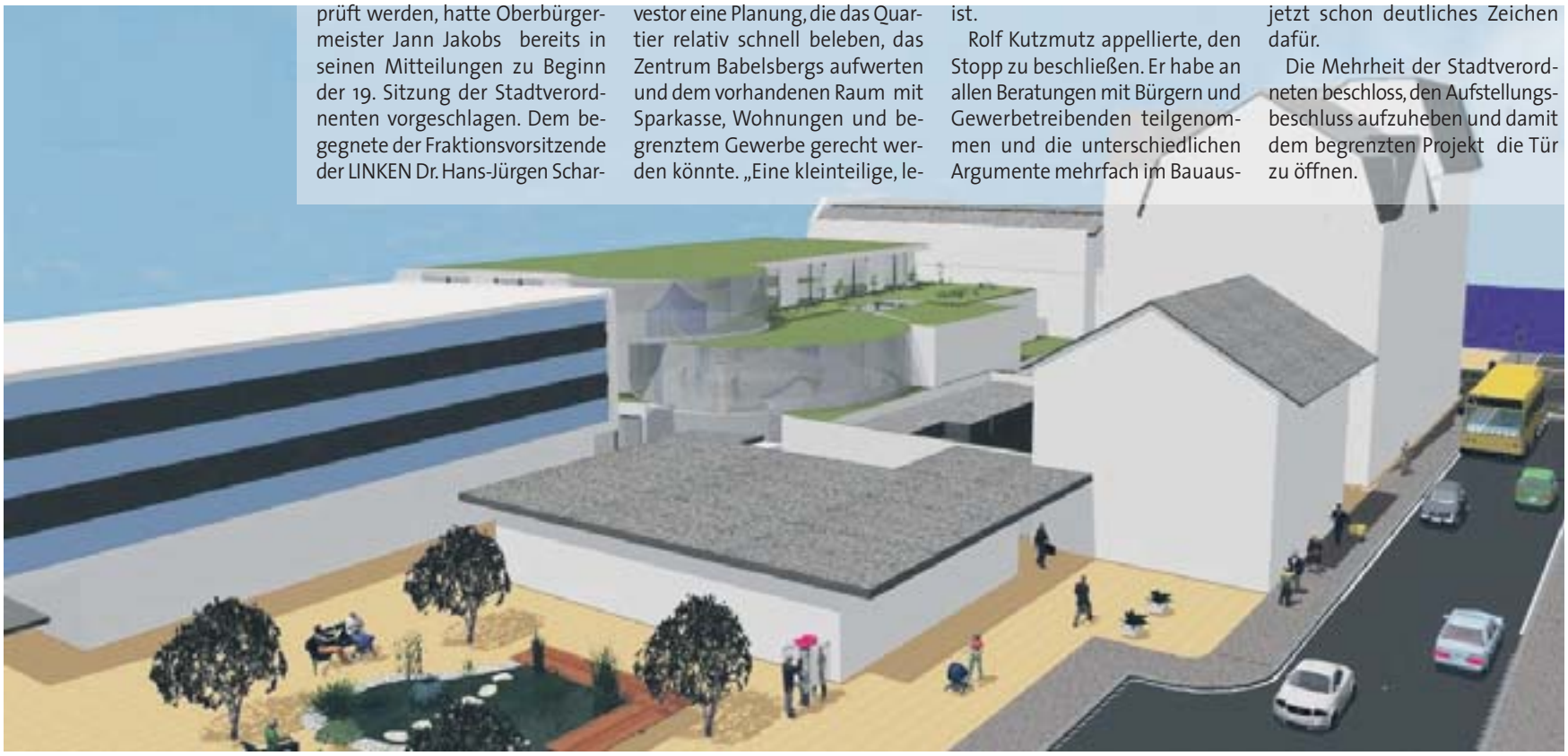
Im September solle das Einzelhandelskonzept der Landeshauptstadt auf seine Aktualität überprüft werden, hatte Oberbürgermeister Jann Jakobs bereits in seinen Mitteilungen zu Beginn der 19. Sitzung der Stadtverordnenten vorgeschlagen. Dem begegnete der Fraktionsvorsitzende der LINKEN Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg schon dort mit der Feststellung, Jakobs trete angesichts des Antrages der LINKEN nun wohl „die Flucht nach vorn“ an. Ein Antrag von Jakobs, diese Diskussion bis September zurückzustellen, wurde mehrheitlich abgelehnt.

Dagegen besteht Handlungsbedarf, denn es gibt durch den Kauf des Sparkassengebäudes – schon immer ein dominierendes Bauwerk in diesem Viertel, in das die Sparkasse auch wieder einziehen möchte – durch einen Investor eine Planung, die das Quartier relativ schnell beleben, das Zentrum Babelsbergs aufwerten und dem vorhandenen Raum mit Sparkasse, Wohnungen und begrenztem Gewerbe gerecht werden könnte. „Eine kleinteilige, lebendige Nutzungsmischung an diesem Ort wäre wünschenswert zur Abrundung des Babelsberger Zentrums“, begründete Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg. Es gehe nicht darum, Feindbilder aufzubauen und Einkaufszentren und innerstädtischen Handel gegeneinander auszuspielen. Die LINKE setze sich genauso für die innerstädtischen Händler, wie auch für Einkaufszentren (Aufhebung der Sortimentsbeschränkung im Bahnhofszenter) ein, wenn es für die Entwicklung der Stadt sinnvoll ist.

Rolf Kutzmutz appellierte, den Stopp zu beschließen. Er habe an allen Beratungen mit Bürgern und Gewerbetreibenden teilgenommen und die unterschiedlichen Argumente mehrfach im Bauausschuss gehört. Eine großflächige Handelseinrichtung dort würde kein neuer Anziehungspunkt und schon gar nicht einer, der Babelsberg aufwerten würde. Schließlich würden angedachte Geschäfte auf den Innenhof verbannt und es würde sich wiederholen, was beim Weberpark längst passiert ist. „Handel muss man sehen, um hingehen zu können.“

Bedarf an Gewerbeflächen gebe es ohnehin nicht, ergänzte Brigitte Oldenburg. Der Weberpark und viele leerstehende Geschäfte seien jetzt schon deutliches Zeichen dafür.

Die Mehrheit der Stadtverordneten beschloss, den Aufstellungsbeschluss aufzuheben und damit dem begrenzten Projekt die Tür zu öffnen.



Mehr stadtentwicklungspolitische Weitsicht

Nach intensiv öffentlich geführten Debatten haben die Stadtverordneten in ihrer Junisitzung den Beschlussantrag der Fraktion DIE LINKE zur Aufhebung des Bebauungsplanes für den Bereich um die Post im Zentrum Babelsbergs angenommen. Das hätte nicht sein müssen. Ohne Not - abgesehen von dem ausgeübten Entscheidungsdruck eines privatwirtschaftlichen Interesses - stellt sich dieser Beschluss einer nachhaltig angelegten Stadtentwicklung entgegen, wofür man zugegebenermaßen einen langen Atem braucht.

Bekannt sind die langwierigen auf dem Einzelhandelskonzept aufbauenden Bemühungen der Stadtverwaltung zur Stärkung der innerstädtischen Einzelhandelsstandorte. Im Zuge der Standortentwicklung konkurrierten zwei privatwirtschaftliche Konzepte, behaftet mit verschiedenen städtebaulichen und bauordnungsrechtlichen Konflikten. Erst im vergangenen Jahr gaben die Stadtverordneten das Startsignal für diesen Bebauungsplan. Nun schlagen sie einen anderen Weg ein, was zu einer kritischen Nachbetrachtung veranlasst.

Die Entwicklungen von Zentren geht immer einher mit der Verknüpfung von Verkehrsbeziehungen. Im Umfeld des Bahnhofs Babelsberg hat sich bereits vor 1990 aufgrund tangierender öffentlicher Verkehrsmittel (Tram, Bus, O-Bus, Regionalbahn) und nun ergänzt durch die S-Bahn ein stark von Fußgängern und Nahverkehrsnutzern frequentierter Bereich entwickelt. Solche Verkehrsknoten sind nicht nur aus handelsökonomischer, sondern auch aus stadt- und umweltpolitischer Sicht ausgezeichnete Standorte für nachhaltige Einzelhandelsentwicklungen. Ein zusätzlicher, einer verträglichen Stadtentwicklung entgegenstehender motorisierter Individualverkehr wird erst gar nicht erzeugt, der öffentliche Personennahverkehr sowie der Fußgängerverkehr gestärkt.

Die im Quartier des Bebauungsplanes anzusiedelnden Einzelhandelsnutzungen stärken den bisher eher schwächelnden Handelsstandort im Babelsberger Zentrum. Größere und mittlere Ankermieter, für die hier Flächen von der Verwaltung planerisch vorbereitet wurden, befördern eine Stärkung der kleineren Handelseinrichtungen, in dem Sie Kaufkraft an den Makrostandort binden. Die vorgesehenen Handelsflächen lassen sich in das Quartier integrieren, ohne die städtebauliche Struktur grundsätzlich zu gefährden. Passagen sind nicht zwingend, die Straßenzüge bleiben die Zugangsbereiche.

Das Finanzdienstleistungsgewerbe trägt nicht zur Belebung von Zentren und Quartieren bei. Erinnert sei hier an die Entwicklung der Brandenburger Straße seit 1990. Erst mit der Wiedereröffnung des Kaufhauses begann sich diese früher sehr stark frequentierte Einkaufsstraße wieder als ein bedeutendes Einkaufszentrum zu entfalten, wobei die angesiedelten Bankfilialen nicht zur Stärkung des Einzelhandelsstandortes beitrugen. Dennoch hat sich der Babelsberger Bebauungsplan nicht einer Sparkassenfiliale verwehrt, was sich jedoch im Onlinebankingzeitalter immer mehr als Kundenmagnet für den Einzelhandel erübrigt.

Mit dem Aufstellungsverfahren eines Bebauungsplanes können nicht nur, sondern müssen die öffentlichen und privaten Belange untereinander und gegeneinander abgewogen werden. Die vorgebrachten Anregungen sind zu prüfen und in die Abwägung einzustellen. Die Argumente eines Grundstückseigentümers bleiben dabei immer seine. Sie können erst dann auch die des Gemeinwesens werden, hat dieses sich der anderen Argumente vergewissert und mit den gesamtstädtischen Interessen in Übereinstimmung gebracht. Erst dann sollte über Erfolg oder Nichterfolg des aufzustellenden Bebauungsplanes entschieden werden. Diesen sehr komplexen Planungsprozess aufgrund von Annahmen schon in seinem Geburtsstadium wieder abgebrochen zu haben, ist nicht von stadtentwicklungspolitischer Weitsicht geprägt. Dem müssen wir uns künftig stärker widmen. *Steffen Pfrogner*

Modellfoto: Schmidt und Partner

Concordia Nowawes sucht Fußballplatz

Seit Jahren platzen die Potsdamer Sportanlagen aus allen Nähten. Inzwischen hat auch die Stadtverwaltung eingeräumt, dass dem Potsdamer Fußballsport sechs Großfeldplätze fehlen. Und die Bevölkerung der Stadt wächst derzeit schneller als noch vor kurzem erwartet wurde. Leider konzentriert sich die städtische Sportförderung derzeit allerdings auf die Förderung des Spitzensportes. Seit 2006 existiert SV Concordia Nowawes 06 wieder im Stadtteil. Inzwischen hat Concordia vier Trainingsgruppen, die zunächst auf Bolzplätzen trainierten, später den maroden Hartplatz des Karli nutzten und seit dem Beginn der Sanierung im Stadion auf den noch maroderen Platz in der Kurfürstenstraße ausgewichen sind. In der abgelaufenen Saison nahm erstmals ein Concordia-Team am Punktspielbetrieb teil, ab September werden es bereits zwei und in der dann folgenden Saison vier Teams sein. Bislang hat Concordia keinerlei nennenswerte Unterstützung von der Stadt Potsdam erhalten. Lediglich die Punktspiele konnten die F-Junioren der Concordia auf dem städtischen Platz an der Sandscholle austragen. Concordia Nowawes wird durch fußballbegeisterte Kinder und Eltern getragen, die die besondere Vereinsphilosophie unterstützen. Bei Concordia kann man zwar auch das Fußballspielen lernen, aber es geht in erster Linie um den Spass am Fußball und die Entwicklung unabhängiger Persönlichkeiten. Daher steht der Verein auch schwierigen und weniger talentierten Kindern offen. Immer wieder kommen auch Kinder zu Concordia, denen in anderen Vereinen der Spaß am Fußballspielen verloren gegangen ist. In den nächsten Jahren will Concordia eine komplette Jugendabteilung mit allen Altersklassen aufbauen. Von der Stadt Potsdam benötigt der Verein lediglich eine Fläche, auf der er eine Heimstatt aufbauen kann. Auf der Fläche zwischen Babelsberger Park und Schnellstraße hat Concordia schon mal zwei Tore aufgestellt. Wer möchte, dass an dieser Stelle neue Fußballflächen für den Jugend- und Freizeitsport entstehen, kann dieses Anliegen im Rahmen des Bürgerhaushaltes unterstützen. Fußballbegeisterte Kinder können einfach beim Training in unserem vorübergehenden Exil auf dem Sportplatz Kurfürstenstraße vorbeischauen (AK 2002 dienstags 16.30 Uhr, AK 2003/04 donnerstags 16.30 Uhr). Weitere Infos unter www.concordia-nowawes.de.

-lb



Einsatz wie bei den „Alten“



Concordia vor dem Testspiel gegen Turbine

Wahlkampf durch Stadtspaziergänge

Es war zweifelsohne eine gute Idee des damaligen Oberbürgermeisters Matthias Platzeck, die Stadtspaziergänge als Form des unmittelbaren Kontakts mit Bürgern, Einrichtungen und Brennpunkten des öffentlichen Interesses einzuführen. Sie machen allerdings nur Sinn, wenn sie regelmäßig stattfinden, gut vorbereitet sind und wirklich die ganze Stadt erfassen. Die Erfahrung der letzten Jahre besteht aber darin, dass diese Vor-Ort-Begehungen des Oberbürgermeisters, sicher auf Grund des intensiven Interesses der Medien, gezielt in die Wahlkämpfe eingepasst wurden. Das war bei der Kommunalwahl 2008 ebenso der Fall wie bei der Landtagswahl im September des vergangenen Jahres. Dann gab es eine längere Pause. Das veranlasste mich zu der Anfrage, wie es denn mit den Stadtspaziergängen weitergehen soll. Darauf reagierte der Oberbürgermeister sehr reserviert. Er war trotz konkreter Fragestellung nicht einmal bereit, geplante Termine für Begehungen in diesem Jahr zu nennen. Man hatte fast den Eindruck, dass hierzu höchste Geheimhaltung verordnet worden ist. Aus dem Redaktionskalender der Stadtverwaltung erfuhr ich dann wenige Tage vorher, dass Herr Jakobs am 28. Mai verschiedene Einrichtungen in Babelsberg besucht. Der Ablaufplan dieser Veranstaltung wurde nach mehrfachen Mahnungen am 27. Mai zeitgleich mit der Veröffentlichung auf der städtischen Internetseite zur Verfügung gestellt. Man könnte annehmen, dass bei diesen Begehungen die Teilnahme von Stadtverordneten nicht gewünscht ist. Da ich der Auffassung bin, dass es sich hierbei eben nicht um Privatveranstaltungen des Oberbürgermeisters handelt, habe ich an verschiedenen Stationen teilgenommen. In der gut geführten Seniorenfreizeitstätte der AWO in Zentrum Ost wurden von den anwesenden Senioren vor allem Probleme des behindertengerechten und seniorenfreundlichen Nahverkehrs angesprochen. Eine wichtige Rolle spielt zudem der vor allem durch den massiven Protest der älteren Bürger erkämpfte Erhalt der Nahversorgung durch den Neubau einer Kaufhalle im Wohngebietszentrum. Sehr interessant war auch der Besuch des Vereins zur Förderung innovativer Wohn- und Lebensformen (Inwole e.V.), in der Rudolf-Breitscheid-Straße. Es ist erstaunlich, was die jungen Menschen hier schon mit den Projekten Mehrgenerationenhaus, Werkhaus, Internationale Medien und anderes auf die Beine gestellt haben bzw. was sie noch vorhaben. Zweifellos brauchen sie dafür eine Unterstützung durch die Stadt. Ein aufgeschlossener und spendabler Oberbürgermeister machte hier wie an den anderen Stellen Zusagen, an die ich ihn gern erinnern will.

Fazit dieses Tages: Stadtspaziergänge sollten kontinuierlich über das ganze Jahr verteilt durchgeführt werden. Sie sollten keine Jubelveranstaltungen für den Oberbürgermeister sein, sondern der Erfassung der Probleme vor Ort und dem gegenseitigen Meinungsaustausch dienen. Die Einladung der Stadtverordneten zumindest des Wahlkreises muss zu einer Selbstverständlichkeit werden.

Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

Leserbrief zum Stadtspaziergang des OB in Drewitz, Kirchsteigfeld am 18.6.2010

Der Oberbürgermeister von Potsdam hat auf seiner Wahlkampftour auch kritische Ecken seines Verantwortungsbereiches aufgesucht. Zu dieser Meinung könnte man kommen, wenn in Medien berichtet wird, dass er am Freitag, den 18.6.2010 die Bereiche Drewitz und Kirchsteigfeld bereist hat. Stolz wird auch darüber geschrieben, dass der OB in der Priesterweg-Schule mit der Nationalhymne begrüßt wurde!

In der Potsdamer Sonntagszeitung erscheint dann ein Artikel, dass der OB im Familienhaus der AWO über das Hauptproblem dieses Wohngebietes, den Lärmschutz an der Nuthestraße gesprochen und Versprechungen abgegeben haben soll. Nicht vor und mit den Anwohnern der Nuthestraße, die ihn um ein solches Gespräch vor Ort gebeten haben. Nein, in einem mit Lärmschutzfenstern ausgerüsteten Haus, vor Einwohnern, die nur kurzzeitig Anwohner der Nuthestraße sind. Der OB hatte nicht den Mut sich den anderen, auf Hilfe wartenden Anwohnern zur Diskussion zu stellen. Hier werden Wahlversprechen an Stellen abgegeben, wo sie nicht hingehören, weil es dort keinen interessiert.

Horst Hollmach
Potsdam-Drewitz

Fünf Jahre Inwole-Projekthaus Babelsberg

Am 5. Juni beging das Projekthaus Potsdam-Babelsberg sein 5-jähriges Jubiläum. Zeit für einen kurzen Rückblick und eine Vorausschau auf die wichtigsten Projekte 2010.

Im Projekthaus auf dem Gelände der Rudolf Breitscheidstr. 164, dass 2005 vom gemeinnützigen „Verein zur Förderung innovativer Wohn- und Lebensformen e.V." erworben wurde, stehen nach der (teilweise ökologischen) Sanierung zahlreiche Räumlichkeiten für Projektarbeit zur Verfügung: zwei Multifunktions- und Seminarräume, Projektküchen, ein Backhaus, eine offene Werkstatt für Holz, Keramik, Kinderbasteln und eine Fahrradwerkstatt. Menschen aus der Umgebung sind eingeladen, diese Möglichkeiten preisgünstig zu nutzen, Angebote wahrzunehmen, Veranstaltungen zu besuchen, Projekte zu entwickeln. Bei Interesse berät das Projekthausteam gern.

Die Vereinsmitglieder des Trägers organisieren selbst ca. 20-40 Projekte pro Jahr, ausserdem ca. 20 Veranstaltungen und viele Kooperationsprojekte mit anderen Trägern. Die dafür notwendige Arbeit wird zur Zeit von ca. 40 Aktiven insgesamt (davon 20 Vereinsmitglieder), d.h. hauptsächlich Ehrenamtliche geleistet. In den fünf Jahren konnten für ca. 20 Menschen (tw. periodische) Arbeitsplätze geschaffen werden. Im Moment gibt es drei Festangestellte (bis Ende 2010) und im 5. Jahr eine FÖJ-Stelle. Über 100 lokale, regionale, bundesweite, internationale Partner unterstützen das Projekt. Ca. 1/3 der Projektarbeit findet außerhalb des Projekthauses selbst statt, z.B. im Asylbewerberheim am Schlaatz.

Durch Fördermittelaquise hat der Verein in fünf Jahren von Land, Bund, EU und Stiftungen ca. 1 Mio Euro für Projektarbeit eingeworben, deren Effekte direkt der Stadt Potsdam zu Gute kommen. Von den notwendigen ca. 100.000 Euro Projektmittel und ca. 100.000 Euro Personalkosten pro Jahr finanziert die Stadt Potsdam ca. 2.000–6.000 Euro für 2–4 Mini-Projekte im Jugendbereich. Der Träger wünscht sich, dass die finanzielle Unterstützung der Stadt zunimmt.





Unter den ca. 25 Projekten dieses Jahr gibt es einige Schwerpunkte. Am 14. und 15 August findet der zweite „Interkulturelle und alternative Kunst- und Handwerkermarkt" statt. Nicht nur in Krisenzeiten ist die Auseinandersetzung mit positiven solidarischen Gesellschaftsentwürfen der Zukunft, d.h. konstruktiven Utopien, wichtig. Bei der Veranstaltung wird daher rund um das Thema „UTOPIA" eine Vielfalt von Möglichkeiten, sich selbst etwas zu schaffen, zu bauen oder darzustellen präsentiert. HandwerkerInnen zeigen ihre Gewerke und laden zum Mitmachen ein, KünstlerInnen bieten ihre Kunst und wollen sie mit euch live gestalten, ein vielseitiges interkulturelles Programm erwartet alle, die sich auf einem Markt nicht nur Massenware und Konsum wünschen. Kinder und Jugendliche sind besonders bedacht, auch hier gilt: Mitmachen und selbst etwas gestalten!

Organisiert wird der Markt wieder mit der Unterstützung einer internationalen Jugendbegegnung (vom 31.07.-22.08). Mithilfe von Theatertechniken, insbesondere des „Theaters der Unterdrückten" nähern sich die deutschen, französischen und spanischen Jugendlichen dem Thema „Utopia".

Das Projekthaus ist auch eine Umweltbildungsstätte, in der Modelle nachhaltigen, ökologischen und solidarischen Arbeitens und Produzierens entwickelt und verbreitet werden. Schwerpunkte der Umweltbildungsarbeit sind die im Juli fertiggestellte Kinder- und Naturwerkstatt, das Ofenhaus mit Projekten zu gesunder Ernährung und ökologischer Landwirtschaft, Natur- und Erlebnisräume im Außengelände und die nachhaltige Nutzung von Modellen regenerativer Energieerzeugung.

Viele Projekte des Hauses verbinden mehrere Generationen miteinander. Einige dieser Projekte werden auch 2010 weiter vom Bundesprogramm „Mehrgenerationenhäuser" kleinteilig gefördert. Das Projekthaus lädt z.B. ab September wieder zum interkulturellen Kinderbasteln in die neue Kinder-Naturwerkstatt ein.





Das Projekthaus wünscht sich für 2010 natürlich weiterhin, dass viele Potsdamer diese Möglichkeiten nutzen, eine intensivere finanzielle Unterstützung der Stadt Potsdam und die Möglichkeit, Personalstellen 2011 weiter finanzieren zu können.

Über konkrete aktuelle Angebote und Termine informieren eine neue Projektbroschüre, ein Monats-Programmflyer, sowie die homepages: *www.foerderverein-inwole.de; und www.werkhaus-potsdam.de*

Ein Baustellenbesuch im Kulturhaus Babelsberg

Wenn man in diesen Tagen das Kulturhaus Babelsberg betritt, kommt man eigentlich auf eine Baustelle. Viele Türen sind mit Folien zugehängt, man spürt den Baustaub. Im Haus selbst läuft der Betrieb weiter, die Flure werden täglich gewischt und die Nutzer arrangieren sich mit der neuen Situation. Herr André Böhm, Mitarbeiter im Kulturhaus Babelsberg, nimmt sich die Zeit, mit der PAS über die langersehnte Sanierung zu sprechen.

Die behindertengerechte Sanierung des Kulturhauses wurde schon seit den 90iger Jahren von der PDS bzw. von den LINKEN gefordert. Wie wird der Umbau finanziert und was ist geplant?

Das Konjunkturpaket II bildet mit 1,2Mio. Euro den finanziellen Rahmen. Die Teilsanierung wird im Auftrag des KIS vom Sanierungsträger Stadtkontor projektiert, ist jedoch an Auflagen zum Brandschutz, des Denkmalschutzes und zur Barrierefreiheit gebunden. Mit dem neuen Fahrstuhl wird man behindertengerecht von der Hofseite alle Geschosse erreichen können. Damit war es wichtig, dass auch der Hof in die Sanierung einbezogen wurde.

Welchen Einfluss nimmt dabei der Denkmalschutz?

Als Hauptnutzer des Hauses begrüßen wir die Arbeit des Denkmalschutzes, werden jedoch nicht einbezogen. Z.B. wurden akribisch alle je verwendeten Farben in den Fluren frei gekratzt. Anhand des großen gefundenen Farbspektrums hoffen wir auf eine schöne Farbkombination und dass nicht nur die neu sanierten Flure gestrichen werden.

Woher kommen die ausführenden Firmen?

Die Firmen wurden in der Ausschreibung ermittelt. Mehrere kommen aus unserer Region.

Bisher waren weite Teile des 1. Obergeschosses nicht zugänglich. Was ist geplant?

Ein wichtiges Anliegen ist die Nutzbarmachung des ehemaligen Hohenzollerncafés. Dieses wird vollständig saniert und eröffnet neue Möglichkeiten. Die Räume werden zukünftig multifunktional einsetzbar sein u.a. für Weiterbildungen, Ausstellungen, Lesungen, Musikveranstaltungen und Tanz. Für Feiern wird es auch einen Barbereich und eine Küche geben. Der Salon wird einen Klavierflügel vom Bürgerhaus Bornim bekommen. Übrigens haben wir bei den Arbeiten einen alten Tresor öffnen lassen und fanden darin Fotos und Unterlagen aus den 60iger Jahren zu den Parkfestspielen. Wir wollen aus diesem Material in Zusammenarbeit mit einer Zeitzeugin eine Ausstellung vorbereiten.

Wie koordinieren Sie über die Vermietung die kulturelle Arbeit im Stadtteil?

Das Kulturhaus Babelsberg ist Heimstatt für mehrere langjährige Vereine, u.a. Kunstschule, Singschule, Theaterschiff, Förderkreis Böhmisches Dorf Nowawes. Die AWO bietet für regelmäßige Kurse oder für Einzelveranstaltungen zu einem moderaten Nutzungsentgelt Räume an. Wir sind froh,dass alle Kurse während der Baumaßnahmen beibehalten werden konnten. Die weitgefächerten Angebote gehen von diversen Tänzen (Step, Internationale Folktänze, Tango, HipHop, Meditativer Tanz), Musikunterricht, Singen über Yoga und Wirbelsäulengymnastik bis zu Computerkursen und Selbsthilfegruppen. Für den Herbst bereiten wir eine Jazz-Reihe und ein Kulturkino in Kooperation mit der HFF vor.



Fundament für den zukünftigen Fahrstuhl.

Wann rechnen Sie mit dem Abschluss der Sanierungsarbeiten?

Unser traditionelles Sommerfest werden wir auf Grund der Bauarbeiten dann nächstes Jahr in unserem neusanierten Hof durchführen. Wir wollen unser Programm wieder vollständig aufnehmen. Die Wiedereröffnungsparty findet am 11.02.2011 statt.



Bauarbeiten im ehemaligen Hohenzollerncafe. *Fotos: Worseck*

Pro Potsdam spekuliert mit Wohnraum

Seit Jahren gibt es in dem Altbaubestand rund um das Havelbusdepot einen ganz offensichtlichen Modernisierungsbedarf. Selbst im Winter sind viele der Wohnungen kaum noch warm zu bekommen. Eigentlich sollten Mieter/innen also froh sein, dass die Pro Potsdam die Häuser nun modernisieren möchte. Zunächst wurden die Gebäude in der Voltastraße und Daimlerstraße in Angriff genommen. Baumaßnahmen und Ausstattungsstandard richteten sich nach den Bedürfnissen der Mieter. Letztlich war eine Modernisierungsumlage von ca. 3,20 Euro pro qm zu zahlen. Vom Land gab es noch Fördermittel, die die Mietsteigerung auf unter 2 Euro pro qm drückten. Ganz anders verfährt die städtische Wohnungsgesellschaft aber im 2. Bauabschnitt. Obwohl in der Glasmeisterstraße und R.Breitscheidstraße Häuser stehen, die hinsichtlich ihres Alters und Modernisierungsbedarfs den Gebäuden des 1. Bauabschnitts vergleichbar sind, erhielten die erstaunten Mieter Modernisierungsankündigungen, nach denen ihre Mieten mehr als 6 Euro pro qm steigen sollten. Obwohl auch der Bereich als Vorranggebiet Wohnen förderfähig ist, hat die Pro Potsdam keine Fördermittel beantragt. Nachdem die Mieter bei Pro Potsdam und den bürgerlichen Fraktionen keine oder ausweichende Antworten erhalten hatten, beantragte die Gruppe Die Andere eine Überprüfung der Modernisierungskosten. Bei der Diskussion in Ausschüssen und Stadtverordnetenversammlung wurden die Hintergründe des Mietenpokers am Havelbusdepot deutlich. Die Pro Potsdam hat schlichtweg gar kein Interesse, die Wohnungen des 2. Bauabschnittes preisgünstig zu modernisieren, sondern ist bestrebt, diese Wohnungen möglichst völlig freizuziehen, mit höherem Standard auszustatten und auf dem Wohnungsmarkt zu Mietpreisen über 8 Euro pro qm zu vermieten. Aus diesem Grunde verzichtet sie eben auch auf mögliche Fördermittel, die an die Bedingung geringer Mieten geknüpft sind. Bei der Umsetzung dieser Pläne stören insbesondere Bestandsmieter, die sich gegen ungewünschte Modernisierungsmaßnahmen wehren, die nur sicherstellen sollen, dass die Wohnungen später teurer vermietbar sind. Daher bietet die Pro Potsdam diesen Mietern nun einen Umzug in die mit Fördergeldern preisgünstig modernisierten Wohnungen des 1. Bauabschnittes an. Ob es dem Fördermittelzweck entspricht, Umsetzwohnungen zu subventionieren, um im 2 Bauabschnitt die Mieten schneller und kräftiger erhöhen zu können, darf bezweifelt werden. Die Parteien der Rathauskoalition haben in der Stadtverordnetenversammlung diesen wohnungspolitischen Skandal ausdrücklich gebilligt. Ihnen geht es offenbar nicht mehr um die Schaffung preiswerter Wohnungen, sondern um die höchstmögliche Vermarktung des städtischen Wohnungsbestandes und der Spekulation mit Wohnraum zur Entlastung der Stadtkasse.

Lutz Boede

Stand Strandbad Babelsberg

Zwischen den Stadtwerken Potsdam (SWP) und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten ist bekanntlich über einen Flächentausch des Strandbades Babelsberg verhandelt worden. Ziel der Sache soll sein den „historischen Drive“ wieder herstellen zu können. Zur Verlagerung des Strandbades soll ein Grundstückstausch vollzogen werden. Fazit wird auf jeden Fall sein, dass das Strandbad kleiner wird als das derzeitige. Ungeklärt sind auch noch die Ersatzbauten für das Funktionsgebäude und der Wasserwacht, die Wegeführung durch den Park sowie wesentliche betriebliche Belange des Strandbadbetriebes.

Die SWP verhandelt die Verlegung des Bades als Gesamtpaket.In der Beantwortung auf eine Kleine Anfrage der LINKEN in der SVV wird u. a. auf die Kosten hingewiesen. Die SWP rechnet derzeit mit Realisierungskosten in Höhe von 1 bis 1,5 Mio EUR! Ziel sei weiter, wenn das Gesamtpaket unter Dach und Fach sei, schon zum Ende der Badesaison zu beginnen.

Neue Straßenbahnen sind sinnvoll!

Der Artikel in der PAS vom Juni 2010/S. 2 zum Kauf neuer Straßenbahnen durch den Potsdamer Verkehrsbetrieb ist leider sachlich falsch und kann somit in seinen Schlussfolgerungen nicht die Haltung der Potsdamer LINKEN zum Ausdruck bringen. Natürlich sollen mit den bestellten Stadler-Variobahnen nicht die noch relativ neuen Combinos ersetzt werden, sondern die alten Tatrabahnen. Deren Alter und die durch den Ersatz mögliche 100 prozentige Niederflurflotte der ViP-Straßenbahnen werden sicher nicht nur den Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern, sondern auch vielen anderen in der Mobilität eingeschränkten Menschen in unserer Stadt zu Gute kommen, nicht zuletzt den Kinderwagenfahrerinnen und -fahrern. Der erwähnte Artikel unterstellt uns als von der LINKEN entsandten Mitgliedern des Aufsichtsrats des ViP, dass wir unsere Aufgaben nicht oder nicht im Sinne der Potsdamer erfüllen. Ein Anruf hätte zur Klärung genügt!

Dr. Klaus-Uwe Gunold
Dieter Scharlock

Suchtmittelmissbrauch konsequent bekämpfen

Erstmals liegen mit einem Bericht neben Vergleichsdaten aus Brandenburger Schülerbefragungen zum Konsum von Suchtmitteln jetzt auch verlässliche Daten zum Alkohol- und Tabakkonsum von Brandenburger Erwachsenen vor. Letztere entstammen einer bundesweiten Befragung des Robert Koch-Instituts, die im Auftrag des Brandenburger Gesundheitsministeriums erhoben wurde.

Erfreulich ist, dass der Alkohol- und Tabakkonsum unter Schülern seit der letzten Befragung 2004/2005 zurückgegangen ist. So verringerte sich zum Beispiel der regelmäßige Alkoholkonsum bei den Jungen um 15 Prozent und bei den Mädchen sogar um 27 Prozent. Dennoch sei das besonders riskante Rauschtrinken, das nicht selten in der Notaufnahme im Krankenhaus endet, noch immer bei den Jugendlichen verbreitet. So gaben 14 Prozent der Jungen und 6 Prozent der Mädchen in der aktuellen Befragung von 2008/2009 an, dass sie mehr als einmal in der Woche betrunken waren. Etwa 56 Prozent der Jugendlichen trinken einmal im Monat mehr als 5 Getränke.

Die Daten zeigen: Wir dürfen im Kampf gegen Suchtmittelmissbrauch nicht nachlassen, und wir brauchen dazu das Engagement aller. So muss z.B. viel getan werde, um den riskanten Suchtmittelkonsum zu verringern. Im Bericht werden beispielhafte Maßnahmen genannt, wie die beiden Landesprogramme „Brandenburg rauchfrei“ und „Verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol“, die bereits seit dem Jahre 2004 bzw. seit 2007 umgesetzt werden. Sie bringen Partner aus allen gesellschaftlichen Bereichen zusammen und bündeln eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten im Kampf gegen die Sucht.

Da Jugendliche besonders gefährdet sind, wurden zunächst Maßnahmen in den Vordergrund gestellt, die gezielt junge Menschen erreichen und die sich vor allem auf solche Situationen beziehen, in denen zum Beispiel Alkoholkonsum besonders gefährliche Folgen haben kann. Die verschiedenen Projekte wie zum Beispiel „Jugendschutz und Alkohol“, „HaLT - Hart am Limit“, „Peer-Projekt für Fahranfänger“ oder „Lieber schlau als blau“ finden in verschiedenen Regionen des Landes statt.

Wichtig bleibt, Betroffenen frühzeitig bedarfsgerechte Hilfen anzubieten. So verfügt Brandenburg über ein gut ausgebautes Suchthilfesystem mit 28 ambulanten Beratungs- und Behandlungsstellen für Suchtkranke und zirka 760 stationären Betten für Entzugs- und Entwöhnungsbehandlungen, für Adaption und Sozialtherapie. Außerdem gibt es im Bereich der Suchtprävention die Zentralstelle für Suchtprävention an der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. und fünf überregionale Suchtpräventionsfachstellen in Wittenberge, Lindow, Strausberg, Potsdam und Lübben. Ein wichtiger Bestandteil des Netzes der Suchthilfe im Land sind auch die über 220 Sucht-Selbsthilfegruppen.

Das Gesundheitsministerium engagiert sich seit Jahren in der Suchtpräventionsarbeit. Im vergangenen Jahr stellte es dafür mehr als 1 Mio. Euro bereit. Die Zentralstelle für Suchtprävention und die fünf überregionalen Suchtpräventionsfachstellen erhielten zirka 300.000 Euro und jedem Kreis standen für die Träger von Beratungs- und Behandlungsstellen für Suchtkranke im Bereich der ambulanten Hilfen 43.500 Euro aus Landesmitteln zur Verfügung. Mit zirka 500.000 Euro unterstützte das Gesundheitsministerium Projekte im Rahmen der Umsetzung des Glücksspielstaatsvertrages der Länder und des Brandenburgischen Glücksspielgesetzes. Für 2010 ist eine Unterstützung in ähnlicher Höhe geplant.

Anita Tack
Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Verbote sind auch keine Lösung

Wenn über den Konsum von Alkohol im öffentlichen Raum diskutiert wird, dann meist nur unter dem Gesichtspunkt law and order. Es gibt nur eine Antwort – das Verbot. Vor allem Politiker beruhigen ihr Gewissen mit wenig durchdachtem Aktionismus. So wurde Anfang Juni in der Stadtverordnetenversammlung von zwei Fraktionen per Antrag versucht, ein Alkoholverbot am Potsdamer Hauptbahnhof zu prüfen. Ja, ich bin wirklich erstaunt, wie sehr wieder einmal nur auf staatliche Verbote gesetzt wird. Was kommt als Nächstes? Öffentliches Rauchverbot? Ausgangssperren?

Glauben die Herren und Damen wirklich, dass ein Verbot das Problem löst? Wie soll es kontrolliert werden – noch mehr Überwachungskameras? Wollen wir das? Nein! Ein Verbot wird den Alkoholkonsum lediglich an einen anderen Ort verlagern. Und was dann? Problem erkannt – Falsche Schlussfolgerungen gezogen, meine Damen und Herren!

Wer Alkoholexzessen Einhalt gebieten will, sollte sich fragen, warum Menschen „saufen“. Viele wollen mittels Alkohol der Realität entkommen, wollen dazugehören, einfach nur „in“ sein oder sich einmal stark fühlen. Vor allem die jungen Leute müssten lernen verantwortungsbewusst mit Alkohol umzugehen. Sie brauchen Hilfe und keine Verbote.



Daher ist mehr Aufklärung nötig. Die Gesellschaft, nicht nur die Verkäufer, müssen aufgeklärt und sensibilisiert werden. In erster Linie ist es wichtig, dass das geltende Jugendschutzgesetz eingehalten wird, welches ein Verkaufsverbot von hochprozentigem Alkohol an Minderjährige vorsieht. Vielleicht sollte Stadtpolitik an diesem Punkt ansetzen. Es gibt viele Fragen, deren Antworten gemeinsam gefunden werden sollten, um eine Lösung im Sinne des Allgemeinwohls herbeizuführen. Ein Verbot, das kaum kontrolliert werden kann, ist dabei keine Lösung.

Und was den Dreck angeht – nach der jetzigen Pfandregelung hält sich der Anteil an kaputten Flaschen in Grenzen, im Gegensatz zu Hundeabfällen, aber das ist ein anderes Thema. Jedenfalls möchte ich als 33 Jahre alter mündiger Bürger, wenn das Bedürfnis besteht, gern weiterhin – in einer freien Gesellschaft – ein Bier trinken, egal wo in Potsdam.

Sascha Krämer

Lottomittel für Erdbeer-CD

„Erdbeeren aus Brandenburg“ - unter diesem Titel soll eine CD als Unterrichtsmaterial für die Grundschulen Brandenburgs entstehen. Mit 11.000 Euro aus Lotto-Mitteln unterstützt Brandenburgs Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Anita Tack (LINKE) den Landesverband Gartenbau Brandenburg e.V., der bereits Dokumentationen zu Apfel, Kirsche und Pflaume produziert hat. Den Lotto-Scheck überreichte Tack am 13. Juni im Rahmen des Hoffestes auf dem Obstgut Marquardt. Mit Filmbeiträgen sollen die Produktion und Vermarktung der Erdbeeren unter brandenburgischen Bedingungen erklärt und Anknüpfungspunkte für eine gesunde Ernährung der Kinder geschaffen werden.

„Eine richtige Verpflegung und Ernährungsbildung ist vor allem im Grundschulalter wichtig, um der Fehlernährung von Kindern und Jugendlichen entgegenzusteuern. Erdbeeren sind vitamin- und mineralstoffreiche Früchte und damit ein wichtiger Beitrag zur gesunden Ernährung“, sagte Tack. Mit der CD solle bei den Schülerinnen und Schülern Lust und Interesse an dieser Frucht geweckt und über das „Grüne Klassenzimmer“ Kontakt zu heimischen Produzenten hergestellt werden.

Aufgrund dieser inhaltlichen Schwerpunkte der Videodokumentation - der gesunden Ernährung der Kinder und dem Werben für die regionale Brandenburger Obsterzeugung - unterstützt die Ministerin das Projekt.

Der Landesverband Gartenbau Brandenburg e.V. ist die Unternehmerorganisation der Brandenburger Gärtner mit seinen Fachrichtungen Obstbau, Gemüsebau, Zierpflanzenbau, Einzelhandelsgärtner, Friedhofsgärtner und Baumschulen sowie vielfältigen gärtnerischen Dienstleistungen.

Angela Schade
Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg



Städtepartnerschaft Potsdam – Luzern

Im Jahre 2002 wurde von der Stadtverordnetenversammlung der Beschluss, die mittlerweile 7. Städtepartnerschaft mit Luzern einzugehen, gefasst. Im Mai desselben Jahres reiste eine Potsdamer Delegation in unsere neue Partnerstadt am Vierwaldstätter See, um den Vertrag zu unterzeichnen. Noch im Herbst desselben Jahres wurde der Freundeskreis „Städtepartnerschaft Potsdam – Luzern“ gegründet. Im Frühjahr des folgenden Jahres zogen die Luzerner, die unsere Vereinsstruktur übernahmen, nach. Seit 2002 hat sich nicht nur ein reges Vereinsleben entwickelt, sondern über den Freundeskreis werden zahlreiche Projekte gefördert und unterstützt. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Bürgerreisen, die jährlich immer im Wechsel stattfinden; in diesem Jahr kommen 22 TeilnehmerInnen der Bürgerreise aus Luzern nach Potsdam. Sehr vielseitig entwickelt sich über den Stadtsportbund der Austausch im sportlichen Jugendbereich, wie z. B. im Fechten, Teilnahme an Hockeyturnieren, bei den Ruderern, im Ringen, beim Potsdamer Schlössermarathon und dem Luzerner Stadtlauf. Highlight ist jedoch die Jugendolympiade zwischen Potsdamer und Luzerner Jugendlichen. Sie findet alle 2 Jahre immer im Wechsel statt, sodass jede Stadt auf den Olympiazyklus kommt. Weitere Aktivitäten finden in den Bereichen Kultur (Konzert des Luzerner Stadtorchesters 2010, Ausstellung der Potsdamer Keramikerin Dorothea Nerlich in Luzern, die Auftritte des Mädchenchores der Singschule Babelsberg oder der Guggenmusik „De Mööööps“ in Potsdam). Im Bereich Bildung gibt es einen regen Austausch zwischen dem Oberstufenzentrum II und der Wirtschaftsfachschule Luzern; Höhepunkt war hier ein Praktikum von Potsdamer SchülerInnen in der Stadtverwaltung Luzern. 2003 fand der 1. Wirtschaftstag in Potsdam statt, weitere folgten 2005 in Luzern und 2008 in Potsdam. Weitere Informationen finden Sie unter www.potsdam-luzern.de Wir freuen uns immer über weitere Mitstreiter, die unser Vereinsleben mit ihrem Engagement und ihren Aktivitäten unterstützen möchten. Sie können mich auch direkt unter birgit.muellergoetz@bassflip.de oder telefonisch unter 0157/72605643 ansprechen. *Birgit Müller*

Rettet Brandenburgs Alleen!

Die 8.000 km Alleen sind ein Wahrzeichen unseres Bundeslandes, spenden Schatten und sind Lebensraum für Tiere. Durch Überalterung, Tausalz, Beschädigungen und unsachgemäße Pflege sind die Bäume gefährdet. Aus einem Gutachten des Infrastrukturministeriums geht hervor, dass in den nächsten Jahren bis zu 9.000 Alleebäume jährlich gefällt werden müssen. Die Alleenkonzeption des Landes von 2007 sieht aber nur die Pflanzung von 5.000 Alleebäumen im Jahr vor. Hier liegt ein Verstoß gegen § 31 des Brandenburgischen Naturschutzgesetzes vor, der eine Nachpflanzung „rechtzeitig und in ausreichendem Umfang“ vorsieht.

Nachpflanzung von Alleebäumen, die aus Verkehrssicherheitsgründen gefällt werden, mindestens im Verhältnis 1 : 1 ist daher eine Forderung der Volksinitiative „Rettet Brandenburgs Alleen!“ Initiatoren sind der Nabu, der BUND, die Naturfreunde, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, ROBIN WOOD, der VCD und die Grüne Liga. Für den Erfolg der Initiative müssen bis August 20.000 Unterschriften gesammelt werden. 15.000 liegen bereits vor, es fehlen 5.000 Unterschriften von volljährigen Bürgerinnen und Bürgern des Landes Brandenburg.



Daher unsere Bitte: Ladet Euch die Unterschriftenliste von der Internetseite www.rettet-brandenburgs-alleen herunter, unterschreibt und schickt sie an den Nabu, Lindenstr. 34, 14467 Potsdam. Die Listen können auch telefonisch unter (0331) 201 55 70 angefordert werden.

Weltmeisterschaft der Marching Show Bands

Potsdam ist in diesem Sommer nach 2001 wieder Gastgeber für die Weltmeisterschaft der Marching Show Bands: Vom 26.Juli bis 1. August werden mehr als 20 Orchester aus dem In- und Ausland im Stadion Luftschiffhafen ihr Können messen. Mit dabei ist natürlich auch der Fanfarenzug Potsdam, der 2009 unter den Fanfarenzügen den 1. Platz im Marsch und den 5. in der Show belegte.

Rund 1.500 Musiker und Fans werden die Stadt Potsdam kennenlernen – die sicher wieder viele begeisterte Fans dazu gewinnen wird! Das interessierte Publikum kann für folgende Veranstaltungen in den Ticketerias der Märkischen Allgemeinen und im Internet bei eventim Eintrittskarten erwerben:

Eröffnungsveranstaltung am 26. Juli, 18 Uhr; Vorkampftage vom 28. bis 30. Juli, 12 bis 17 und 16 bis 21 Uhr; Finale am Sonntag, 1. August 2010, 13 bis 18 Uhr. Außerdem werden die Bands am Sonnabend, dem 31. Juli, in einer großen Parade durch die Innenstadt ziehen und zusätzliche Platzkonzerte geben. Orchester aus den neuen Bundesländern, die nicht am Wettbewerb teilnehmen, ziehen am Final-Sonntag vormittags durch die Potsdamer Innenstadt und versammeln sich abschließend zu einem Großkonzert auf dem Luisenplatz.

Freiwillige Feuerwehren fördern Teamgeist bei Jugendlichen

Geht es um Veranstaltungen und gemeinnützige Hilfe, gehören vor allem in den Orstteilen Potsdams die Freiwilligen Feuerwehren schon ganz selbstverständlich dazu. Ob Frühjahrsputz, Osterfeuer, sportliche Wettkämpfe oder Straßenfeste – die Feuerwehrmänner und -frauen packen aktiv an, wenn Arbeit zu leisten ist. Immerhin 15 freiwillige Wehren gibt es in und um Potsdam, einige von ihnen seit über 100 Jahren. Erst kürzlich feierte die FFW in Eiche ihren 100. Geburtstag (Foto) und gestaltete den Tag mit Unterstützung des Ortsbeirats zu einem Volksfest für die Einwohner. Allerhöchste Zeit, denen einmal Dank zu sagen, die hier und anderswo viele Stunden ihrer Freizeit in den Dienst des Allgemeinwohls stellen und mit ihrem Engagement auch junge Leute für diese ehrenamtliche Arbeit begeistern! In Anerkennung dieses Einsatzes initiierte DIE LINKE 2009 im Landtag erfolgreich eine Ehrenpension für langjährige aktive Mitglieder.

Wozu gibt es überhaupt Freiwillige Feuerwehren neben der Berufsfeuerwehr? Die hier engagierten Bürger können die Rettungseinsätze der Profis sinnvoll begleiten, weil sie nachts und an Wochenenden schnell vor Ort sind. Sie verfügen über eine moderne technische Ausstattung, „trainieren“ regelmäßig schnelles und effektives Handeln und liefern sich auch ehrgeizige Wettbewerbe.



Zu den ersten Gratulanten gehörte Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

Nicht hoch genug zu schätzen ist aber neben der Bereitschaft, in ihrer Freizeit gesellschaftlich nützliche Arbeit zu leisten, auch ihre soziale Wirkung: Bei Einsätzen muss man sich blind aufeinander verlassen können. Deshalb wird Teamgeist hochgehalten, Solidarität geübt, einer ist für den anderen da. Umso erfreulicher, dass die 15 Freiwilligen Feuerwehren in Potsdam und den Ortsteilen der Stadt immerhin 6 Jugendwehrfeuerwehren in Bornim, Bornstedt, Drewitz, Grube, Klein Glienicke und Sacrow aufgebaut haben, in denen 88 Kinder und Jugendliche mitwirken. Sie erlernen hier nicht nur richtiges Verhalten in Gefahrensituationen, sondern bekommen auch eine technische Ausbildung und haben bei Wettbewerben und regelmäßigen Treffen viel Spaß.

Mehr über die 15 Freiwilligen und 6 Jugendfeuerwehren der Stadt Potsdam erfahren Interessierte im Internet unter www.feuerwehr-potsdam.de.

-ed

Night of Action – Der Filmpark in Flammen am 24. Juli

Schon mal durch das All geflogen oder echte Cowboys entwaffnet? Böse Wunden gehabt, die nicht schmerzen oder Steine mit der Hand zerschmettert? Im Sommer durch Schneelandschaften, Stürme, Filmregen oder Feuerlandschaften gewandert?

Alles das erleben Sie in der Nacht der Nächte unter dem aktuellen Motto „Night of Action“.

Die Babelsberger Eventprofis zaubern filmreife Erlebniswelten und lüften die Geheimnisse der wahren Helden beim Film. Und Sie sind mittendrin...



Bis Mitternacht verwandelt sich der Filmpark in eine funkelnde Open-Air-Kulisse.

Illuminierte Sets, spektakuläre Shows, harte Männer, schöne Frauen und jede Menge Live-Musik garantieren eine spektakuläre Action-Nacht. Traditionell krönt um Mitternacht ein perfekt inszeniertes Brillant-Feuerwerk die Filmpark-Szenerie.

Ein unbedingtes Muss nicht nur für alle Nachtschwärmer!

Der Filmpark ist am 24. Juli durchgehend von 10.00 bis 24.00 Uhr geöffnet.

Es gelten die regulären Eintrittspreise. Die Shows und Attraktionen des Tages- und Abendprogramms sind im Eintrittspreis inklusive. Beginn des Zusatzprogramms ab ca. 18.00 Uhr.

Adresse:
Filmpark Babelsberg
Eingang Großbeerenstraße
14482 Potsdam

Info-Line: 0331 / 72 12750
E-Mail: info@filmpark.de
Internet: www.filmpark.de

Öffnungszeiten 2010:
Bis 31. Oktober, täglich*
10.00 – 18.00 Uhr
*Schließtage: montags außerhalb der Ferienzeiten und Feiertage Berlin/ Brandenburg

Walter Ruge feierte seinen 95. Geburtstag

Поздравляем Тебя с днём рождения, Валътер!



Am 6. Juni feierte Walter Ruge seinen 95. Geburtstag. Zu den Gratulanten gehörte auch Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg. Und wir schließen uns den herzlichen Wünschen sehr gern an.

tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine

Sonnabend, 03.07.2010 20.30 Uhr:
Klassik open Air „Carmina Burana“, Weberplatz

Freitag, 09.07. und Sonnabend, 10.07.2010:
20. Potsdamer Ska Festival im Lindenpark

Dienstag, 13.07.2010, 14.00 Uhr:
„Musikalischer Rätselnachmittag“ mit Manfred Bischoff. Sie können bekannte Melodien raten, aber auch so manches Lied mitsingen oder nach bekannten Walzermelodien tanzen. *Dahlweid

Mittwoch, 14.07.2010, 13.30 Uhr:
„18, 20, Buben ’raus“. Skatturnier unter Leitung von Dr. Herbert Schlomm und Karl-Heinz Kunicke.
Alle Teilnehmer erhalten kleine Preise.
*Dahlweid

Sonnabend, 17.07.2010, 18.00 Uhr:
Der Gartenkünstler Fürst Pückler, Babelsberger Park, Gartenführung mit Gerhard Vondruska alias Fürst Pückler
19 Uhr Lesung mit Ralf Günther

Sonntag, 18.07.2010 09.00 Uhr:
Piratenfest, Park Babelsberg Stadtbad

Sonntag, 18.07.2010, 11.00 Uhr:
Mit Fürst Pückler unterwegs - Aus der Zeit gefallen. Park Babelsberg

Montag, 19.07.2010, 14.30 Uhr:
„Die Macht der Elemente“ Teil 1: „Das Feuer der Schöpfung“. Eine interessante Reise mit Karl Kreutz.
*Dahlweid

Sonnabend, 24.07.2010, ab 14.00 Uhr:
„Fiesta de Solidaridad“. Jedes Jahr im Juli verwandelt sich die Lichtenberger Parkaue für einen Tag in ein kleines Kuba - die AG Cuba Sí feiert ihre traditionelle „Fiesta de Solidaridad“.

Sonntag, 25.07.2010, 15.00 Uhr:
Familiensonntag - Recycle mit! Lindenpark

Dienstag, 27.07.2010, 14.30 Uhr:
„Der Bodensee – das blaue Wunder“. Das „Blaue Wunder“ im Dreiländereck
Deutschland, Österreich und Schweiz wird nicht nur von Wassersportlern und Naturfreunden geschätzt. Eine fotografische Wanderung entlang des Bodensees. Diavortrag in Überblendtechnik mit Walter Heller. *Dahlweid

Mittwoch, 28.07.2010, 13.30 Uhr:
„18, 20, Buben ’raus“. Skatturnier unter Leitung von Dr. Herbert Schlomm und Karl-Heinz Kunicke. *Dahlweid

*Dahlweid: Seniorentreff der Dahlweid-Stiftung, Edisonalle 11, Zentrum-Ost